

GEHET HIN

Kurzzeiteinsatz

JULI - SEPTEMBER 2026



Kurzzeiteinsatz

„... was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“ 1. Korinther 10,31

Eine E-Mail-Nachricht blinkt auf.

Jemand hat sich über die Internetseite für eine Kurzzeitstelle beworben.

Schnell öffne ich die Seite, lese den Namen, dann das Geburtsjahr: 2006. Uff – wann ist das passiert? Haben wir wirklich schon 2026? Als Kind der 80er halte ich kurz inne. Nicht lange, nur so einen Moment. Genug, um zu merken: Die Zeit läuft nicht mehr, sie rast.

Ich lese weiter.

Von wann bis wann könntest du dir vorstellen, mitzuarbeiten?

Welche Stelle interessiert dich?

Welches Land?

Warum möchtest du einen Einsatz machen?

Die Motivation ist bei allen Bewerbern oft ähnlich, fast schon vertraut: sich in das Reich Gottes einbringen, die Beziehung zu Gott vertiefen, geistlich reifen, dienen, einen Einblick in die Mission bekommen, herausfinden, was Gott konkret mit einem vorhat.

Dann beginnt der konkrete Bewerbungsprozess. Ich verschicke den Bewerbungsbogen, frage nach Referenzen. Dokumente gehen hin und her. Das erste Kennenlerngespräch.

Spätestens nach den Bewerbungstagen – und nach Gesprächen und Informationen – suchen wir als Kurzzeitteam gemeinsam mit dem Bewerber eine passende Stelle heraus.

Und jeder Kurzzeitler durchläuft seine ganz persönliche „Schule“, wir müssen uns immer wieder Gottes Souveränität vor Augen halten: Gottvertrauen beim Thema Finanzen, Einsamkeit, Krankheit, Konflikten ... – alles Erfahrungen, die man jedem lieber ersparen möchte. Aber genauso gehört auch die freudige Seite dazu: tiefe, neue Beziehungen,

Einblicke in fremde Kulturen, ein bewussteres und verantwortlicheres Leben – und miterleben, wie Menschen, die bisher unerreichbar waren, mit dem Evangelium in Berührung kommen.

Mission ist nicht „easy going“. Ein Kurzeinsatz ist keine Abenteuerreise und auch kein verlängerter Urlaub. Es ist das, was man sich eigentlich gewünscht hat:

ein Dienen, ein Wachsen, ein ehrlicher Einblick und das Hinterfragen eigener Entscheidungen.

Auch wir haben eine klare Motivation, die uns antreibt: Unser Ziel als Organisation ist es, gemeinsam mit Gemeinden Arbeiter zu Volksgruppen zu senden, die das Evangelium bisher nicht gehört haben – damit reife Gemeinden entstehen. Durch Kurzzeiteinsätze möchten wir die Kurzzeitmitarbeiter darin unterstützen, dass sie in ihre Gottesbeziehung investieren und diese vertiefen, den Mitarbeitern vor Ort eine echte Unterstützung zu sein und herauszufinden, wie Gott sie langfristig gebrauchen möchte.

Deshalb ist auch mein Alltag nicht „easy going“. Telefonate zu ungewöhnlichen Zeiten. Reisedienst. Mitbängen und Ringen im Gebet – um Visa, um Finanzen, um gute Beziehungen und Gesundheit. Manchmal Fürsprecher, manchmal Vermittler, manchmal einfach nur jemand, der zuhört. Und oft auch nur E-Mails beantworten, Berichte lesen, Präsentationen vorbereiten und Termine machen. Alles gehört dazu. Alles hat seinen Platz. Dafür sind wir da. Was wir auch tun, wir wollen es zu Gottes Ehre tun.

Einen Einblick in den Bereich „Kurzzeiteinsatz“ möchten wir dir mit dieser Ausgabe ermöglichen. Viel Gewinn beim Lesen und Entdecken!



Regina Kanté für das Ethnos360-Team



Vom Abenteuer zur Berufung

Als ich während meiner Bibelschulzeit nach einem Auslandspraktikum Ausschau hielt, standen zwei Kriterien ganz oben: möglichst weit weg und möglichst exotisch sollte es sein. Als ich von der Möglichkeit hörte, für drei Monate nach Papua-Neuguinea zu gehen, schlug mein Herz sofort höher. Damals machte ich mich mit viel Abenteuerlust und Entdeckerdrang auf den Weg – doch was Gott daraus machen würde, war mir nicht klar.

2015 hatte mein erster Kurzzeiteinsatz mich nach Thailand geführt, später war ich 2017 und 2019 in Papua-Neuguinea unterwegs, jeweils mit Ethnos360. Ich erinnere mich gut an die vielen neuen Eindrücke: fremde Kulturen, ungewohnte Lebensumstände und vor allem Begegnungen mit Menschen, deren Alltag so anders war als meiner. Vieles hat mich herausgefordert – und gleichzeitig tief bewegt.

Besonders prägend war für mich zu sehen, wie Mission unter unerreichten Volksgruppen ganz konkret aussieht. Die geistliche Not bekam ein Gesicht. Gleichzeitig erlebte ich, wie Gott wirkt und ganz normale Menschen gebraucht, um diesen Nöten zu begegnen. Fragen zum Missionsdienst, die ich lange mit mir herumgetragen hatte, wurden mir klarer. Meine Frau Anica und ich spürten durch diese Einsätze, dass Gott uns in die langfristige Arbeit als Gemeindegründer nach Papua-Neuguinea ruft.

Das bedeutet allerdings nicht, dass alles einfach war. Im Gegenteil: Es gab viele Herausforderungen bei der Planung und Durchführung der Einsätze – finanzielle Hürden, sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede. Manchmal fühlte ich mich unsicher oder überfordert. Doch gerade in diesen Momenten habe ich gelernt, Gott neu zu vertrauen. Nicht, weil ich alles im Griff hatte, sondern weil ich erlebte, dass er führt.

Rückblickend bin ich dankbar für jeden dieser Schritte. Ein Kurzzeiteinsatz war für mich nicht nur eine intensive Erfahrung, sondern der Anfang eines Weges. Er hat meinen Blick verändert und mein Herz bewegt.

Vielleicht stehst du selbst gerade an dem Punkt, darüber nachzudenken, einen solchen Schritt zu wagen? Dann möchte ich dich ermutigen: Warte nicht, bis alle Fragen geklärt sind! Gott führt oft gerade dann, wenn wir im Vertrauen den ersten Schritt wagen. Ein Kurzzeiteinsatz kann klein wirken – und doch gebraucht Gott genau solche Schritte, um Herzen zu verändern, Blickwinkel zu weiten und Berufungen wachsen zu lassen.

Wer sich darauf einlässt, wird nicht unverändert zurückkommen. Und vielleicht wird aus einem Abenteuer mehr, als du dir heute vorstellen kannst.

Max Burkowski

Gottes Liebe zwischen Töpfen und Pfannen



Eigentlich wollten wir 2017 nur für das Bibelschuljahr nach England gehen, doch während dieses Jahres forderte Gott uns heraus: Er legte uns aufs Herz, uns ganz praktisch einzubringen. Wir sahen die Notwendigkeit und den Bedarf vor Ort – und so wurden aus einem Jahr schließlich acht.

Nach einem Zwischenstopp in Deutschland kehrten wir 2020 als Kurzzeitmitarbeiter zurück, um die Küchenleitung zu übernehmen. Jedes Jahr fragten wir neu nach Gottes Willen für unseren Weg. Nach sieben Jahren geht es für uns nun zurück nach Deutschland. Rückblickend können wir sagen: Unser Weg war anders geplant, aber Gottes Führung war perfekt.

Mitzuerleben, wie treu Gott verschiedene Menschen dazu führte, in der Küche des North Cotes Colleges mitzuarbeiten, war ein wahrer Segen. Wir sahen, wie er den Freiwilligen ein echtes Verlangen zu dienen ins Herz gelegt und sie dazu berufen hat, mit Bereitschaft und Freude diesen Dienst zu tun. Durch diese Erfahrungen hatten wir das Vorrecht, nicht nur praktisch für

andere zu sorgen, sondern auch das Entstehen bedeutungsvoller Beziehungen und tiefer Freundschaften mitzuerleben.

Die Bindungen, die sich über Töpfen, Pfannen und durch gemeinsame Mahlzeiten bildeten, sind zum greifbaren Sinnbild für Gottes Liebe geworden. Die Erinnerungen an Lachen, Teamarbeit und Dienst werden wir für immer im Herzen tragen.

Es ist ein unglaubliches Privileg, sich weltweit für Gottes Reich einzusetzen und dort zu dienen, wo man gebraucht wird. Wenn du überlegst, einen solchen Schritt zu gehen, sei ermutigt und denk daran:

Verfügbarkeit schlägt Fähigkeit: Es geht nicht primär darum, was du bereits perfekt kannst, sondern ob du verfügbar bist. Gott befähigt: Er gibt dir die Kraft, die du brauchst, und sorgt für alles Notwendige – materiell wie geistlich. Wachstum durch Dienen: Wir sind unendlich dankbar für diese besondere Zeit. Trau dich, den ersten Schritt zu gehen! Gott wird die weiteren lenken.

Jakob & Christina Klein



Küchenteam

Das Küchenteam versorgt die allein-stehenden Studenten während des Semesters mit Mahlzeiten, wobei die Anzahl der Studenten von Jahr zu Jahr schwanken kann. Die Hauptmahlzeiten werden im Speisesaal serviert, das Frühstück wird in den Küchen der Studentenwohnheime bereitgestellt, wo sich die Studenten selbst bedienen können.

Andere, die vor Ort wohnen, und auch Gäste können ebenfalls Mahlzeiten buchen.

Das Küchenteam sorgt, oft mit zusätzlicher Unterstützung, während der Konferenzzeiten und bei anderen Veranstaltungen für alle Mahlzeiten – manchmal kochen sie für Hunderte von Menschen!



Infos zum Kurzeinsatz in England

Ein Kurzeinsatz in England dauert immer ein Jahr. Man startet im August und endet Ende Juli im darauffolgenden Jahr (11 Monate).

In England gibt es 3 Möglichkeiten für einen Einsatz:

Kindergarten (bis 4 Jahre): Im Rahmen der Bewerbung ist ein Probetag vor Ort möglich. Ein schriftlicher Englischtest sowie ein Videoanruf zur Überprüfung der Sprachkenntnisse sind erforderlich. Es gibt einen Hauskreis für Volontäre.

Küche: An freien Wochentagen besteht die Möglichkeit, an Veranstaltungen der Bibelschule teilzunehmen. Es gibt einen Hauskreis für Volontäre.

Kinderbetreuung Sunrise: Du nimmst an einem Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kinder teil sowie an fortlaufenden Schulungen zum Thema Kinderschutz. Es gibt einen Hauskreis für Volontäre.

1 KLASSE - 6 KINDER - 6 SPRACHEN

Nach meinem Studium zur Grundschullehrerin entschied ich mich, ein Jahr in England am North Cotes College zu helfen. Hier studieren Menschen verschiedenster Nationen, darunter auch einige Familien. Vor dem Brexit konnten die Kinder dieser Familien die britischen Schulen besuchen, was leider nicht mehr erlaubt ist. Stattdessen müssen die Kinder zu Hause unterrichtet werden. Um diese Familien zu unterstützen, wurde „Sunrise“ gegründet. Hier werden internationale Schulkinder betreut, dazu zählen aktuell sechs Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren.

Hier ein Einblick in meinen Arbeitsalltag:

TAGESPLAN	
EIN NORMALER TAG BEI SUNRISE	
08:00	Gebet & Vorbereitungen
08:15	Ankommen & Freies Spielen
08:30	Homeschooling Teil 1
09:30	Sitzkreis, Bibel, Beten, Lernvers
10:00	Frühstückspause & Draußenpause
11:00	Homeschooling Teil 2
12:00	Freie Zeit: Spielen, Basteln etc.
12:30	Aufräumen & Mittagspause
14:00	Putzen & Vorbereitungen für nächsten Tag

Man sieht: Bei Sunrise geht es um mehr als nur Unterricht. Die Kinder müssen z. B. erstmal eine neue Sprache lernen, denn auf dem Campus wird nur Englisch gesprochen. Außerdem treffen viele verschiedene Kulturen aufeinander. Beides kann für die Kleinen und auch uns Erwachsene herausfordernd, aber auch gewinnbringend sein. Ein weiterer Unterschied ist, dass wir alle auf dem NTM-Campus (in UK heißt Ethnos360 nach wie vor NTM) leben.

Ich genieße es sehr, die Kinder mit dem Evangelium prägen und unterrichten zu dürfen. Eine meiner Hauptaufgaben ist es, die tägliche Bibelgeschichte vorzubereiten – eine große Verantwortung, aber auch ein riesiges Privileg. Einzigartig an meiner Arbeit ist auch das direkte Unterstützen der weltweiten Missionsarbeit. Im College werden die Eltern für ihren Dienst auf dem Feld ausgerüstet und ich darf ein kleiner Teil davon sein, sie dabei zu unterstützen. Gleichzeitig bekommen wir Volontäre einiges vom Campus-Leben mit, z. B. die regelmäßigen Berichte von Missionaren.

Mein persönliches Highlight sind die Menschen, die ich kennenlernen durfte. Ich bin dem Herrn so dankbar für die tiefen Beziehungen, die ich zu Mitarbeitern, Volontären und Studenten knüpfen durfte. Gott hat mich durch sie und Sein Wort in schwierigen Zeiten ermutigt und herausgefordert. Bevor ich hierherkam, habe ich Johannes 14,1 für meine Gebetskarte ausgesucht: Jesus spricht: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Damals konnte ich nicht ahnen, wie sehr dieser Vers passen würde. In manchem Tal durfte ich lernen, dass Gott mir zur Seite steht und ich Ihm bedingungslos vertrauen kann.

Tabea Solms



UND DIESE WORTE, DIE ICH DIR HEUTE GEBIETE, SOLLEN AUF DEINEM HERZEN SEIN. UND DU SOLLST SIE DEINEN KINDERN EINSCHÄRFEN UND DAVON REDEN, WENN DU IN DEINEM HAUS SITZT UND WENN DU AUF DEM WEG GEHST UND WENN DU DICH NIEDERLEGST UND WENN DU AUFSTEHST.



Im Oktober 2025 ging es für mich für sechs Monate zu „The Homes of Ethnos360“ in die USA.

In den 70er-Jahren sah die US-Missionsleitung die Not der Missionare, die in den Ruhestand gehen oder aus gesundheitlichen Gründen ins Heimatland zurückkehren mussten und kein Zuhause hatten. Dadurch entstand The Homes of Ethnos360, wo betagte Missionare leben.



Jedes Jahr kommen Freiwillige, um praktisch zu helfen, so auch ich. Ich half im hauswirtschaftlichen Bereich da, wo grad Not am Mann war. Was die Arbeit interessant gemacht hat, waren die Menschen, die ich dort kennenlernen durfte. Diese waren im In- und Ausland als Missionare tätig gewesen. Viele ihrer Geschichten waren sehr bewegend und geprägt von Herausforderungen und Schmerz. Besonders beeindruckt hat mich ihr Umgang damit: Sie hielten an Gott fest und ließen ihre Wunden heilen, statt zu verzweifeln. Gleichzeitig waren sie ehrlich genug zu sagen, dass es gute und schwere Tage gibt.



An Rosalie hat mich beispielsweise ihre Großzügigkeit inspiriert. Sie gibt gerne und mit einem freudigen Herzen. Bei Edna durfte ich das Funkeln in ihren Augen sehen, wenn sie über die Volksgruppe berichtete, wie die Menschen dort das erste Mal eine Bibel in ihrer Sprache erhielten und sich freuten. Diese beiden Frauen leisten ihren Dienst für den Herrn, indem sie für alle und alles beten. Ich nenne hier nur zwei Personen, aber da sind noch so viele andere Namen und Geschichten, die eigentlich genannt und erzählt werden müssten! Von ihnen allen durfte ich viel lernen und ich bin Gott zutiefst dankbar, dass sie mich in ihr Leben hineingelassen und es mit mir geteilt haben.

Ich durfte die Erfahrung machen, dass Gott versorgt und vor allem, dass er alles vorbereitet hat. Er gab mir, was ich brauchte, und schenkte mir noch so viel mehr. The Homes ist ein besonderer Ort für einen Kurzeinsatz, wo ich mehr Segen empfangen habe, als ich geben konnte.

Nach nur sechs Monaten musste ich wieder gehen, da mein Visum nicht verlängert wurde. Das hat mir das Herz gebrochen. Gleichzeitig hatte ich Frieden darüber, weil ich wusste, dass Gottes Wege besser sind als meine und er einen Grund dafür hat.

In The Homes habe ich eine Familie zurückgelassen, die ich spätestens in der Ewigkeit wiedersehen werde.

Friederike Nachtigäller



Reich beschenkt

Ein Schuljahr lang durfte ich als Lernhelferin zwei Grundschüler begleiten. Familie Jotter hatte mich gefragt, ob ich ihre Kinder während des Umzugs von der Stadt in ein abgelegenes Dorf unterrichten würde. Für die Kids war ich die erste Lernhelferin, vorher waren sie von ihren Eltern unterrichtet worden.

Für mich war es sehr hilfreich, dass ich Adrian und Evi vor zehn Jahren schon kennengelernt hatte und es bereits eine Basis gab. Da ich sie in einer sehr spannenden Phase als Familie, aber auch in ihrem Dienst, begleitete, musste ich sehr flexibel sein. Wir lebten die ersten Monate noch in der Stadt, wo ich das Team und neue Missionare kennenlernen konnte. Bei verschiedenen Treffen wurde ich mit reingenommen und bin auf ehrliches Interesse gestoßen. Daher habe ich mich von Anfang an sehr wohlfühlt. Außerdem bekam ich einen Einblick in die philippinische Kultur und Lebensweise in der Stadt. Beim Umzug durfte ich mit anpacken und im neuen Zuhause mitgestalten.

Dass die Kinder bei den umzugsbedingten Veränderungen viel zu verarbeiten hatten, spürte ich deutlich

beim Homeschooling. Mit den zwei älteren Kids machte ich Deutsche Fernschule, während die Eltern sich auf den Umzug und das Sprach- und Kulturstudium konzentrierten. Mein Dienst wurde sehr wertgeschätzt, wofür ich mega dankbar bin.

Ich habe es auf den Philippinen geliebt und wollte am liebsten dort bleiben. Zu hören, wie Gott unter Unerreichten wirkt, sowie selbst vor Ort mitzuerleben, wie das praktisch aussieht, ist ein riesiges Privileg! Spannend ist, wie Gott ganz normale Menschen auf unterschiedliche Weise führt und gebraucht. Missionar zu sein ist so viel mehr, als ein Abenteuer im Dschungel zu erleben. Es geht um tiefe Wurzeln, Treue und Durchhalten, in der festen Gewissheit, dass Gott mit normalen Menschen Übernatürliches tun kann, wenn sie sich ganz auf IHN verlassen.

Ich wurde in dieser Zeit reich beschenkt: so viele Menschen, so viele Dienste, so viele Zeugnisse und einmalige Erlebnisse! Es ist ein Privileg, mit langjährigen Missionaren aus aller Welt gemeinsam unterwegs zu sein!



Der Kurzeinsatz war für mich eine Horizonterweiterung in vielerlei Hinsicht. Ich bin unglaublich dankbar für all die Erfahrungen. Nicht nur frischgebackene Abiturienten, sondern auch Leute mit Berufserfah-

rung eignen sich für einen solchen Einsatz. Es ist herrlich, nochmal was komplett anderes zu erleben und neue Perspektiven auf das Leben zu gewinnen!

Madleen Moor

Als Krankenschwester Menschen für Jesus erreichen

Über Umwege bin ich im Januar 2025 in Papua-Neuguinea gelandet. Und zwar in der Medical Clinic in Lapilo, die der Ausbreitung des Evangeliums insofern hilft, dass durch die medizinische Versorgung die Missionare in ihrem Einsatzfeld gehalten werden. Das fängt damit an, z. B. die täglichen Blutdruckmedikamente zu importieren, zu verpacken und zu verschicken oder Blut- und Kontrolluntersuchungen durchzuführen. Auch Missionare sind nicht vor Knochenbrüchen oder schweren Krankheiten gefeit. Aber die Klinik kümmert sich auch viel um einheimische Patienten.

Wie überall im medizinischen Bereich weiß man nie, was der Tag bringt. Allerdings darf ich lernen, dass ein langweiliger Tag durchaus ein guter Tag ist. Das bedeutet nämlich: Der Herr hat viel Bewahrung geschenkt.

Im unterstützenden Dienst sind viele Kurzzeitler unterwegs, da man recht schnell eingearbeitet werden kann. Dafür gibt es auch viel Fluktuation, sodass immer wieder neue Mitarbeiter gesucht werden. Ich möchte dich ermutigen, den Herrn Jesus zu fragen, wo er dich haben will.

Für manche ist ein Kurzeinsatz dran, für andere vielleicht Bibelschule in Vorbereitung auf Langzeitmission oder eine aktive Missions- und Gemeindegemeinschaft im Heimat-umfeld.

Genau genommen gibt es für Christen keine Kurzeinsätze. Manchmal lebt man sein Christsein, kurz oder lang, in anderen Kulturen. Aber nach der Rückkehr ins Heimatland ist man nicht fertig damit, das Leben immer wieder Jesus zu weihen. Und auch wenn ich auf dem Missionsfeld bin, ist es nicht einfacher, so zu leben, wie Jesus das von mir will. Wegen der verschiedenen Kulturen sehe ich das eigene Versagen und die eigenen Vorurteile sehr deutlich.

Und doch: Mein geplantes Jahr ist inzwischen um und ich bin immer noch in PNG. Das ist eine „Gefahr“ von Kurzeinsätzen: Es kann passieren, dass es einem gefällt. Und wenn Gott die Türen öffnet, werden aus einem Jahr schnell „mindestens drei“, wobei die Betonung auf „mindestens“ liegt.

Lena Sandrock



„I dreamed of noodles“, ist eines meiner Lieblingszitate aus dem Kindergarten in England. Ich darf dieses Jahr Teil des Teams sein. Wir kümmern uns um 13 Kinder, während ihre Eltern in der Bibel- und Missionschule unterrichtet werden.

Der Tag beginnt normalerweise gegen 8 Uhr mit Spielen im Gruppenraum. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich kreativ zu beschäftigen – beispielsweise in der Rollenspiel-, der Bastel- oder Lesecke. Besonders beliebt ist das „sensory tray“, wo die Kinder anhand von Materialien, wie Wasser, Reis oder Schaum, spielerisch ihre Umwelt entdecken können.

Nach einiger Zeit gehen wir nach draußen. Die Kinder fahren sehr gern mit verschiedenen Fahrzeugen, spielen Fußball oder beschäftigen sich im Sandkasten. In solchen Momenten entstehen oft die schönsten Gespräche – wie das über verrückte Träume, aus dem der Satz „I dreamed of noodles!“ stammt.

Wieder drinnen lernen die Kinder einen Bibelvers und hören eine Bibelgeschichte im Stuhlkreis. Wir singen

auch gerne und beten zum Abschluss gemeinsam, bevor die Kinder abgeholt werden.

Anschließend räumen wir auf und putzen, damit alles für den nächsten Tag wieder sauber und ordentlich ist.

Neben Spiel und Betreuung prägt vor allem der Glaube unseren Alltag. Gebet ist für uns selbstverständlich – ob bei Sorgen, Krankheit oder beim gemeinsamen Staunen über die Natur.

Für mich ist es etwas ganz Besonderes, Kindern auf diese Weise von Gott erzählen zu dürfen. Natürlich gibt es auch Herausforderungen, wie Heimweh, anstrengende Tage oder sprachliche Hürden. Doch gerade in solchen Momenten erlebe ich immer wieder Gottes Nähe und Liebe.

Mein Fazit: Ein Jahr in einem internationalen, christlichen Kindergarten ist nicht immer leicht, aber voller wertvoller Erfahrungen, persönlichem Wachstum und Freundschaften, die bleiben.

Elena Görzen

FAHRPLAN KURZZEITEINSATZ

Du liest Berichte von Einsätzen, hörst Geschichten aus aller Welt und merkst: Irgendetwas daran lässt dich nicht mehr los. Vielleicht kennst du dieses leise Ziehen, diese Frage im Hinterkopf: Könnte das auch mein nächster Schritt sein? Genau an diesem Punkt beginnt unser gemeinsamer Weg – und wir möchten dir einen ehrlichen Einblick geben, wie dieser „Fahrplan“ aussieht.

Viele, die sich auf den Weg machen, haben Gott bereits auf ganz persönliche Weise erlebt. Manchmal durch einen kurzen Einsatz in der eigenen Gemeinde, manchmal durch ein Gespräch auf einer Konferenz oder einen bewegenden Missionsabend. Gott ergreift dabei meist ganz unspektakulär die Initiative – und lädt dich ein, darauf zu reagieren. Der nächste Schritt ist dann deiner: dich in Bewegung zu setzen.

Der Einstieg ist unkompliziert. Über unsere Website (<https://ethnos360.de/gehen/kurzzeit/>) oder per E-Mail (kurzzeit@ethnos360.de) entsteht der erste Kontakt. Sobald wir von deinem Interesse hören, bekommst du Bewerbungsunterlagen zugeschickt. Danach lernen wir uns in einem persönlichen Gespräch kennen. Uns interessiert nicht nur dein Lebenslauf, sondern vor allem deine Geschichte: Wie bist du zum Glauben gekommen? Wie lebst du ihn heute? Was bewegt dich zu einem Einsatz und wie steht deine Gemeinde zu deinem Wunsch?

Zusätzlich holen wir Referenzen ein – von Menschen, die dich gut kennen, und aus deiner Gemeindeleitung. Parallel klären wir einige formale Dinge, wie Führungszeugnis und Zustimmung zu unseren Glaubensgrundlagen und ethisch-moralischen Richtlinien. Das klingt vielleicht erstmal alles sehr bürokratisch, dient aber dazu, eine gute und verlässliche Basis für den Einsatz zu schaffen.

Ein wichtiger Meilenstein ist der Bewerbungstag. Hier bekommst du nicht nur einen tieferen Einblick in mögliche Einsatzorte, sondern wir nehmen uns bewusst Zeit füreinander. Du lernst uns besser kennen – und wir dich. Gemeinsam schauen wir auch in die Bibel und fragen: Was sagt Gott eigentlich zum Thema Mission? Gleichzeitig helfen wir dir dabei, einen Einsatzort zu finden, der wirklich zu dir passt.

Übrigens: Je früher du dich bewirbst, desto größer ist die Auswahl an Einsatzmöglichkeiten. Idealerweise meldest du dich bis spätestens September, Bewerbungsschluss ist im April.

Nach dem Bewerbungstag treffen beide Seiten eine Entscheidung. Wenn wir gemeinsam „Ja“ zu einem Einsatz sagen, beziehen wir unsere Mitarbeiter im Ausland mit ein. Auch sie müssen zustimmen – erst dann beginnt die konkrete Vorbereitung.

Und die machst du nicht allein. Du bekommst eine klare Checkliste und hilfreiche Unterlagen, die dich Schritt für Schritt durch alle wichtigen Themen führen: von Visum über Versicherungen bis hin zu Gebetskarten. So behältst du den Überblick und kannst dich gut vorbereiten.

Kurz vor deinem Einsatz nimmst du an einem einwöchigen Vorbereitungsseminar teil (oft im Juni oder Juli). Diese Zeit ist intensiv – und oft prägend. Es geht um zwischenmenschliche Beziehungen, kulturelle Unterschiede, geistliche und persönliche Gesundheit, Sicherheit und Finanzen und vieles mehr. Gleichzeitig entsteht Gemeinschaft mit anderen, die sich ebenfalls auf den Weg machen. Du lernst das Team kennen und merkst: Du bist nicht allein unterwegs.

Dann wird es Wirklichkeit: Dein Einsatz beginnt. Während dieser Zeit ist es wichtig, dass dich jemand aus deinem persönlichen Umfeld begleitet – im Gebet und im regelmäßigen Austausch. Auch wir bleiben mit dir in Kontakt, fragen nach, hören zu und stehen dir zur Seite.

Und irgendwann kommt der Moment der Rückkehr. Oft wird unterschätzt, wie herausfordernd diese Phase sein kann. Deshalb lassen wir dich auch hier nicht allein. In einem Nachgespräch und einem Rückkehr-Seminar reflektieren wir gemeinsam deine Zeit im Ausland. Was hast du erlebt? Was hat dich verändert? Und wie gelingt es dir, wieder im Alltag in Deutschland anzukommen?

Dieses „wieder landen“ ist ein wichtiger Prozess. Es geht nicht nur darum, zurückzublicken, sondern auch darum, nach vorne zu schauen. Wie kann das, was du erlebt hast, in deinem Leben weiterwirken? Welche nächsten Schritte könnten sich daraus ergeben?

Wir freuen uns auch, wenn der Kontakt über deinen Einsatz hinaus bestehen bleibt. Vielleicht hast du Lust, deine Erfahrungen auf Missionstagen zu teilen oder dich weiter einzubringen – ganz egal in welcher Form. Denn Mission endet nicht mit der Rückkehr. Oft fängt sie genau da erst richtig an.



BIKEN, BACKEN, BIBEL KIDS & TEENSSEITE



Etwa ein Jahr nachdem Pakin und ich uns angefreundet hatten, starteten wir als Familie eine Backaktion, zu der ich ihn einlud. Er fand es gar nicht cool, weil wir die ältesten Jungs unter lauter Mädchen waren. Trotzdem kam er weiterhin, und brachte sogar einen Schulfreund mit. Mein Vater unterrichtete die Bibel und ich sah, dass Pakin immer aufmerksam zuhörte. Einmal fuhren wir zwei mit dem Motorrad auf unseren Berg und hatten ein langes Gespräch über Gott und die Welt. Danach hatten wir immer wieder solche Gespräche, einmal über die Endzeit und den Himmel. Er war begeistert von dem, was in der Offenbarung steht. Dann besuchte uns eine gläubige Freundin wieder einmal. Sie fragte Pakin, an was er

glaube, und er sagte, dass er Christ sei und an Gott glaube, genau wie Benaja. Das war einer der besten Momente meines Lebens!

Pakin und ich machen immer wieder Motorradtouren. Er ist mein bester Freund. Es macht richtig Spaß, durch den Matsch zu kurven und dabei dreckig zu werden.

Etwa zehn Kinder aus der Backaktion waren schon über 13 Jahre alt und wir beschlossen, einen Teenkreis zu starten. Es war ein großer Unterschied zum Backen und gefiel mir sehr gut. Inzwischen sind wir vier Jungs und neun Mädchen und ich denke, dass die meisten von ihnen einen guten Weg gehen.



EMILY

Ehrlich gesagt fand ich den Teenkreis am Anfang echt schwierig. Als Jüngste im Teenkreis war ich schüchtern und hatte Angst, etwas Falsches zu sagen. So half ich meistens meiner Mutter beim Kochen. Manchmal verstand ich etwas falsch oder gar nicht. Und das war mir richtig peinlich. Ab und zu kam meine beste Freundin Ploy, was ich richtig gut fand. Sie half mir, mich etwas wohler zu fühlen. Meistens machte ich bei den Spielen nicht mit, saß nur daneben und schaute zu.

Doch am liebsten wollte ich gar nicht erst hingehen, habe dann geweint, mich am Tor festgeklammert und über den Teenkreis gelästert. Ich dachte, dann würden die anderen nicht hingehen. Doch sie gingen trotzdem und weil ich nicht allein zu Hause bleiben wollte, ging ich mit.

Auf einem Camp für Missionarskinder war der erste Tag richtig schlimm, doch am zweiten merkte ich, dass Gott bei mir ist und mich verändert. Auch wenn es nicht leicht war, fand ich eine Freundin. Zu Hause zurück im Teenkreis merkte ich, wie sehr mich Gott im Camp verändert hatte und dass es nicht schlimm ist, wenn man mal was Falsches sagt. Und so fing die beste Zeit an, die ich im Teenkreis je hatte.



ABSCHIED



Liebe Bernd, Hanneke, Emmelyn, Rhodé, Shanoah und Salomé,

viele Jahre habt ihr im Heimatbüro in Hückeswagen die Arbeit im deutschen Team von Ethnos360 tatkräftig unterstützt: im Kurzzeitbereich, auf Missionskonferenzen, bei einigen Umbauprojekten u. v. m. In all den Aufgaben haben wir euer Herz für junge Menschen und eure Liebe zu unserem Herrn erlebt. Vielen Dank, dass ihr euch so eingebracht habt!

Vor über sechs Jahren seid ihr dann nach Papua-Neuguinea weitergezogen und habt dort im unterstützenden Dienst mitgearbeitet.

Jetzt lebt ihr wieder in Holland, wo eure Kinder in den nächsten Jahren ihre Schulzeit abschließen werden. Leider ist unsere gemeinsame Zeit nun zu Ende und ihr werdet euch bei einem anderen Werk einbringen. Wir wünschen euch in dem neuen Dienst und als Familie auf eurem weiteren Weg Gottes Führung und seinen Segen.

„Der Gott, von dem alle Gnade kommt, hat euch durch Christus berufen, für immer in seiner Herrlichkeit zu sein. Er selbst wird euch nach dieser kurzen Leidenszeit aufbauen, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen. Ihm gehört die Macht in Zeit und Ewigkeit! Amen.“ 1. Petrus 5,10-11



INTERFACE

Entdecke das Herzstück interkultureller Missionsarbeit. Stelle dich unbekannten Realitäten und lerne von Missionaren auf dem Feld. Interface könnte dein Leben verändern!



Ethnos360 USA

ENCOUNTER

Verbringe zwei Wochen auf einer Encounter-Reise, um zu lernen, zu dienen und den Dienst unter unerreichten Volksgruppen zu erleben. Scanne den QR-Code für nähere Informationen.



Ethnos360 USA

BEWERBUNG FÜR EINEN KURZZEITEINSATZ

Um dich unverbindlich für eine Stelle zu bewerben, benutze bitte den folgenden QR-Code. Nachdem du deinen Namen und deine E-Mail-Adresse eingegeben hast, senden wir dir unseren Bewerbungsbogen und auch weitere Infos zum Bewerbungsprozess zu.

Wenn du weitere Fragen hast, kannst du uns gerne persönlich kontaktieren. Wir würden uns freuen, dich kennenzulernen!

Dein Kurzzeit-Team

 kurzzeit@ethnos360.de
 02192 936724
 0157 35597242
 ethnos360.de/gehen/kurzzeit
 @ethnos360deutschland7
 ethnos360de





TERMINE

www.ethnos360.de/termine

Informiere dich gerne auf unserer Website über die nächsten Termine für unseren **Sendme360** (Missionsvortrag in Hückeswagen) und Discover-Missions-Reisen.

Der nächste **Infotag** findet am **6. Februar 2027** in Hückeswagen statt. Nähere Infos findest du zu gegebener Zeit auf unserer Homepage.

Ethnos360 USA bietet auch verschiedene Möglichkeiten, einen kürzeren Einblick in Missionsarbeit vor Ort zu erhalten: Interface und Encounter (siehe links).

Impressum
Ethnos360 ist eine internationale Missionsarbeit mit folgendem Ziel:
„Motiviert durch die Liebe Christi und bevollmächtigt durch den Heiligen Geist besteht Ethnos360 mit dem Ziel, den Dienst der Ortsgemeinde zu unterstützen, indem sie Christen mobilisiert, ausrustet und koordiniert, um unerreichte Volksgruppen zu evangelisieren, die Bibel zu übersetzen und einheimische Gemeinden zu gründen, die Gott verherrlichen.“

GEHET HIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich. Wer sich an den Herstellungs- und Versandkosten beteiligen möchte, kann das gerne über die unten genannten Konten tun.

Redaktion: Debora Ruess, Phil Moos
Lektorat: Barbara Hagemann
Gestaltung: Ethnos360; **Druck:** F. und W. Brockhaus GmbH & Co. KG

Volksbank Berg:
IBAN: DE87 3706 9125 5114 3410 12 **BIC:** GENODED1RKO
PostFinance Schweiz
IBAN: CH31 0900 0000 4043 5922 0 **BIC:** POFIGHBEXX

Bitte schreibe auf alle Überweisungen den Verwendungszweck sowie deinen vollständigen Namen und Adresse. Zuwendungsbestätigungen werden zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

GERNE KOMMEN WIR ZU EUCH

Missionare im Heimataufenthalt
Stefan & Salome Aarts, Kolumbien
Friedhelm & Johanna Ebel, PNG
Rafael & Joy Elter, PNG
Daniela Grobe, Westafrika
Norbert & Michaela Hübner, PNG
Diana Ramthun, PNG
Miriam, Südostasien
Willi & Irm, Südostasien
Jonathan & Dian, Südostasien
Polter & Claudia Pulac, Philippinen
Ann-Christin Reimer, Mosambik
Michael & Manuela, Südostasien
Erika Wall, Westafrika
Barbara Wiesinger, Brasilien
*PNG = Papua-Neuguinea

Missionare vor der Erstausrreise
Stefan & Abital, Südostasien
Christian & Ina Peters, Kolumbien
Karin Troff, Westafrika

Gerne gestalten wir einen Missionstag in deiner Gemeinde oder berichten in Hauskreisen und Gemeindegruppen von unserer Missionsarbeit.

Bitte melde dich bei Interesse unter info@ethnos360.de oder 02192-93670.

»Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf
ihn, und er wird handeln.«

Psalm 37,5

KURZZEIT
WIR SUCHEN DICH!



... AUS ALLEN SPRACHEN
VÖLKERN UND NATIONEN